



Den digitalen Wandel durch Normung und Standardisierung aktiv gestalten

Worauf es in der 19. Legislaturperiode ankommt

Januar 2018

DIN e.V.

An DIN-Platz
Burggrafenstraße 6
10787 Berlin
www.din.de

Kontakt:

Sibylle Gabler
Leiterin Regierungsbeziehungen
Tel.: 030 2601-1112
Fax: 030 2601-1115
E-Mail: sibylle.gabler@din.de

Normen und Standards sind das erste Mittel der Wahl, um den digitalen Transfer von Innovationen zu erreichen und mit einer globalen Marktdurchdringung zu verbinden. DIN e.V. ist die anerkannte nationale Normungsorganisation und in diesem Prozess ein verlässlicher und zugleich kompetenter Partner der Bundesregierung. Im grundsätzlich international ausgerichteten Umfeld der Normung und Standardisierung obliegt DIN die Vertretung deutscher Wirtschaftsinteressen. Auf Grundlage der Deutschen Normungsstrategie (2016), die mit den Bundesressorts und allen Interessensgruppen der Normung und Standardisierung in Deutschland gemeinsam erarbeitet wurde, gilt es jetzt, grundlegende Weichen in verschiedenen Politikbereichen zu stellen um die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Wirtschaft auf internationalen Märkten im Zeitalter der Digitalisierung sicherzustellen:

1. Technologiepolitik

Es wird ein integraler Ansatz benötigt, der einerseits eine klare Fokussierung auf die Technologien der Zukunft, insbesondere die Digitalisierung, legt, und andererseits den Mittelstand, die Stärke des Wirtschaftsstandortes Deutschlands, als Hauptakteur betrachtet. Die bisher von Ressortinteressen (BMWi, BMBF, BMVI u.a.) geprägte Technologiepolitik muss künftig aus einem Guss erfolgen und Normung und Standardisierung als ein zentrales Element berücksichtigen.

2. Förderpolitik

Eine einheitliche Technologiepolitik ist die Grundlage für eine klare Strukturierung der umfangreichen Fördermaßnahmen. Auch in der Förderpolitik sind bisherige Ressortgrenzen zu überwinden und die Programme den tatsächlichen Erfordernissen anzupassen. Obwohl Technologietransfer und -förderung, Mittelstandsförderung und Normung einander bedingen und nur im Zusammenspiel eine optimale Wirkung entfalten, stehen sie in der aktuellen Förderstruktur nebeneinander. Es werden modulare Konzepte benötigt, die im Ergebnis zu einem Förderantrag pro Projekt und zu einer Förderung aus einer Hand führen.

Normen und Standards sind ein Katalysator für die Verbreitung von innovativen Technologien. Der Rückgriff auf bestehende Normen und Standards sowie die Erarbeitung neuer Standards sollte deshalb in allen Technologietransferprogrammen als eine Option integriert sein.

3. IT-Sicherheitspolitik

Internationale Normen der Normungsorganisationen ISO und IEC bieten Lösungen für Risikomanagement und IT-Sicherheit. Rechtliche Rahmenbedingungen sollten stets die internationale Dimension der IT-Sicherheit vor Augen haben und folglich auf internationale Normen, die eine Anbindung für die exportorientierte deutschen Wirtschaft an den Welthandel sicherstellen, verweisen.

Fragen der inneren Sicherheit, der kritischen Infrastrukturen und der Verbraucherinteressen können nicht isoliert betrachtet werden. Ein integrativer Ansatz, etwa für das Themenfeld der sicheren digitalen Identitäten, ist erforderlich. Ein arbeitsteiliges Vorgehen sollte sowohl auf nationaler als auch auf europäischer Ebene zwischen den zuständigen staatlichen Stellen und den von der Wirtschaft getragenen Normungsorganisationen klar vereinbart werden. Die Normungsorganisationen sind die geeignete Plattformen zur Erarbeitung der notwendigen technischen Lösungen. Dies schließt auch Verwaltungsdienstleistungen ein.

4. Teilhabe am digitalen Wandel

Digitalisierung gelingt nur dann, wenn sich der Mensch auch in Zukunft als ein zentraler Bestandteil der Arbeitsumgebung versteht: Industrie 4.0 trifft auf Arbeit 4.0. Normen beschreiben in diesem Umfeld Lösungen, etwa für die Gestaltung der Interaktion zwischen Menschen und technischen Systemen. Die Normungsorganisationen bieten transparente Verfahren und umfangreiche Beteiligungsmöglichkeiten für alle Interessengruppen bei der Erarbeitung dieser Lösungen. Mit DIN-Norm und DIN SPEC hat DIN Normungs- und Standardisierungsprodukte im Portfolio, die unterschiedlichen Anforderungen genügen.¹ Politische Maßnahmen für die digitale Transformation sollten der Zersplitterung von Standardisierungsaktivitäten auf zahlreiche Plattformen und Initiativen entgegenwirken. Ziel müssen weltweit möglichst gleiche Bedingungen nach dem Prinzip „one standard, one test, accepted everywhere“ sein.

5. Internationale und globale Ausrichtung der Digitalisierung

Die Digitalisierung vollzieht sich im globalen Maßstab. Folglich benötigen die oben genannten Politikfelder eine klare europäische und internationale Ausrichtung. DIN und die europäischen Normungsorganisationen stehen in einem engen Dialog mit der Europäischen Kommission und den weiteren Organen der Europäischen Gemeinschaft. Normung und Standardisierung unterstützen dabei aktiv die Vollendung des digitalen Binnenmarktes.

Gleichzeitig verfügt die Normung über nationale und internationale Strukturen, die eine sukzessive oder unmittelbare internationale Ausrichtung von Projekten ermöglicht. So ist es beispielsweise im Falle des Referenzarchitekturmodells für Industrie 4.0 (RAMI 4.0) gelungen, das in Deutschland entwickelte Konzept identisch als IEC-Spezifikation zu veröffentlichen. ISO und IEC haben nun auf der Basis von RAMI 4.0 einen gemeinsamen Normungsprozess für die Referenzarchitektur Industrie 4.0 gestartet.

Über DIN

DIN e. V. ist die unabhängige Plattform für Normung und Standardisierung in Deutschland und weltweit. Als Partner von Wirtschaft, Forschung und Gesellschaft trägt DIN wesentlich dazu bei, Innovationen zur Marktreife zu entwickeln und Zukunftsfelder wie Industrie 4.0 und Smart Cities zu erschließen. Rund 32.000 Experten aus Wirtschaft und Forschung, von Verbraucherseite und der öffentlichen Hand bringen ihr Fachwissen in den Normungsprozess ein, den DIN als privatwirtschaftlich organisierter Projektmanager steuert. Die Ergebnisse sind marktgerechte Normen und Standards, die den weltweiten Handel fördern und der Rationalisierung, der Qualitätssicherung, dem Schutz der Gesellschaft und Umwelt sowie der Sicherheit und Verständigung dienen. Weitere Informationen unter www.din.de.

¹ Das Ergebnis der nationalen, europäischen und internationalen Normung ist die ins deutsche Normenwerk übernommene DIN-Norm. Sie kommt durch die breite Beteiligung aller Interessensgruppen im Konsens zustande. Der Erarbeitungsprozess dauert inklusive öffentlicher Kommentarfristen in der Regel 18 Monate. Etwa 5000 DIN-Normen sind gesetzlich in Bezug genommen.

Das Ergebnis der Standardisierung ist die DIN SPEC. Spezifikationen können in eingeschränktem Konsens mit geringer Beteiligungsbreite in wenigen Monaten erarbeitet werden. Die kostenfrei erhältlichen DIN SPECs fördern Innovationen und ebnen neuen Produkten und Dienstleistungen den Weg in die Märkte.